

Welche Ergebnisse brachte das Studium der Parteitagmaterialien in bezug auf die Verbesserung des Unterrichts?

1. Wir erreichten endlich einen Umschwung im Meinungsstreit. Im Kampf um die richtige Meinung schulten sich die Genossen, ihren Standpunkt darzulegen. Manche Genossen, die auswichen, die keine Meinung hatten und sich „erst nochmal orientieren wollten“, wurden darauf hingewiesen, sich beim Studium selbst einen Standpunkt zu erarbeiten.

2. Die Lehrer kannten genau die Fragen der Hörer. Sie wurden angeregt, sich mit Fragen der Hörer auseinanderzusetzen, auf die sie vielleicht nicht selbst gestoßen wären. Die Hörer halfen auf diese Weise auch den Lehrern, tiefer in den Stoff einzudringen, selbst den Meinungsstreit besser zu entfalten.

3. Wir überzeugten endlich nach monatelangem Heden und Hinweisen die Hörer, daß die Methode der Fragestellung richtig und notwendig ist. Jetzt erkennen die meisten Genossen an, daß die Fragestellung der erste Schritt zum Nachdenken und Durchdenken des Lehrstoffes ist.

4. Jetzt werden wir die Methode der Fragestellung ständig im Studium und bei der Durcharbeitung der Parteibeschlüsse anwenden. Wir taten das bereits hinsichtlich des Beschlusses der Bezirksleitung Potsdam über die Auswertung des IV. Parteitages und gaben dem 1. Sekretär selbst einige wertvolle Hinweise zum Beschluß der Bezirksleitung.

5. Wir erreichten auch, daß wir für den weiteren Unterricht, z. B. in der Ökonomie des Sozialismus und Wirtschaftspolitik der Deutschen Demokratischen Republik, eine ganze Reihe Fragen erhielten, die wir direkt in den Lektionen und Seminaren aufgreifen können. Damit werden wir auch die Form der Polemik stärker anwenden.

Wenn wir die Methode der Fragestellung und des damit verbundenen Meinungsstreites konsequent befolgen, können wir stets einen guten Überblick über die Unklarheiten erhalten und ihnen sowohl in den Seminaren wie in Parteiversammlungen zu Leibe rücken. Auf diese Weise können wir eine weit bessere Erziehungsarbeit leisten. Die Genossen können viel besser zur Standhaftigkeit, zur Beweisführung, zur Auseinandersetzung über die Probleme der gegenwärtigen Politik der Partei erzogen werden und erhalten damit eine Anleitung zur selbständigen Entscheidung in der praktischen Arbeit.

Wir empfehlen allen Bezirks- und Kreisparteschulen, einmal über unsere Erfahrungen nachzudenken. Wir werten unsere Erfolge natürlich erst als einen Anfang in der Erziehung aller Hörer und Lehrer zur selbständigen Arbeitsweise, zu einer aktiven politischen Studienarbeit.

Gertrud Busse
Bezirksparteschule Potsdam

Vor einem Jahr wurden Ethel und Julius Rosenberg auf dem elektrischen Stuhl ermordet



Am 20. Juni 1953, um 1 Uhr mitteleuropäischer Zeit wurden Ethel und Julius Rosenberg im Gefängnis Sing-Sing als Opfer der amerikanischen Klassenjustiz auf dem elektrischen Stuhl unschuldig ermordet. Ihre Schuld war es, daß sie, wie hunderte Millionen ehrlicher Menschen, für den Frieden eintraten. Sie wurden von denen ermordet, die den Frieden fürchten. Um Ethel und Julius Rosenberg das Geständnis einer Schuld abzapressen, wurden sie von den Organisatoren dieses Verbrechens mit der schrecklichen Qual der Erwartung des Todes gefoltert. Von Monat zu Monat wurde der Hinrichtungstermin verschoben. Sie aber blieben standhaft und ehrlich. Ihre Antwort war: „Wir sind jung, wir wollen leben, wir wollen unsere Kinder erziehen, aber wir können nicht lügen — wir sind unschuldig.“ Der Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR, A. Nesmejanow, erklärte zu der Ermordung des Ehepaares Rosenberg: „Die Hinrichtung völlig unschuldiger Menschen auf dem elektrischen Stuhl — das ist das »Vorbild* amerikanischer »Gesetzlichkeit*, amerikanischer »Gerechtigkeit* und »Humanität*. Der Name des Ehepaares Rosenberg wird ebenso wie die Namen Sacco und Vanzetti, die ebenfalls durch die Hände amerikanischer Dunkelmänner auf dem elektrischen Stuhl umkamen, im Gedächtnis der einfachen Menschen der Welt fortleben. Niemand wird die Menschheit den Mördern dieses Verbrechens verzeihen.**“